1. I bin ein armer Exulant,
Also thu i mi schreiba:
Ma thuet mi aus dem Vaterland
Um Gottes Wort vertreiba.

2. Das waß i wol, Herr Jesu
Es ist dir a so ganga, [Christ,
Jetzt will i dein Nachfolger sein.
Herr machs nach deim Verlanga.

3. Den Globa hob i frey bekennt,
Des dorf i mi nit schäma,
Wen mo mi glei ein Ketzer nennt
Un thut mirs Leba nehma.

4. Ketta und Banda wor mi mein
Um Jesu Willa zdulda, [Ehr,
Un dieses mocht die Glaubens Lehr
Un nit mein böß Verschulda.

Ein Mühlhäuser Geschütz.

Im Artilleriemuseum des Zeughauses zu Berlin findet sich ein Geschütz, über das im „Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen" S. 193 berichtet wird: „Zweipfündiger Bronze-Vorderlader. Gesamtlänge 226, Seelenlänge 206, Kaliber 6,5 cm. Bodenstück mit Wappen von Mühlhausen in Thüringen und mit den Buchstaben O G K M G. Mundfriese mit gravierten Blättern auf gepuntztem Grunde verziert. Schildzapfen versenkt. Bez. 1515." Das Wappen ist das ältere Mühlhäuser Wappen, in der oberen Hälfte der wachsende Adler, darunter die Mühlhaue. (Vgl. Chronik I S. 60 Tafel 2.)

Es erscheint der Mühe wert, an dieses Geschütz zu erinnern, mahnt es uns doch an die alte Wehrfähigkeit unserer Stadt. Artillerie war eine teuere Waffe, und es war ein Beweis des Reichtums der Städte, daß sie für einen stattlichen Vorrat an Geschützen zu sorgen vermochten. Bisher ist davon aus unserer alten Reichsstadt nicht viel bekannt geworden; erst aus dem Jahre 1525 hören wir einiges, freilich auch sofort von schwerem Verlust. Die Chronik (I, 187) berichtet, Münzer habe im Barfüßer-Kloster Geschütze gießen lassen, doch habe ich schon früher auf die Unsicherheit dieser Angabe hingewiesen. (Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen I, 44--45.) Sie steht nicht in der ältesten Chronik, ist vielmehr ein jüngerer Zusatz, der doch wohl aus der »Historia Thomae Münzeri« stammt, die früher unter Melanchthons Namen ging und daher bis in unsere Zeit eine unverdiente Geltung hatte. Dort steht: „Münzer gos Buchsen im Parfüßerchor" —, also etwa im Chor der Barfüßer-Kirche (Kornmarktskirche). Die Überlieferung wird nicht gerade glaublicher durch die Notiz bei Bullinger (Der Wiedertäufer Ursprung, Fürgang, Sekten ꝛc. Fol. 2): „Nicht lange vor dem Ausbruch des bäurischen Aufruhrs schickte er — Münzer — einen Boten herauf (nach Oberdeutschland) mit Briefen und auch mit Zetteln, in welchen er die Kreise und Größe der Kugeln hatte verzeichnen lassen des Geschützes, das zu Mühlhausen zu dem Aufstand schon gegossen war, stärkte damit und tröstete damit die Unruhigen." [1])

[1]) Allerdings berichtet Beck, Die Artillerie Philipps des Großmütigen (vgl. weiterhin) S. 431, daß in einem spanischen Prachtwerke aus der Zeit Karls V. sich Abzeichnungen der Kanonenkugeln in natürlicher Größe finden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Münzer hat selbst erklärt, er sei nie ein Kriegsmann gewesen, und bei genauer Prüfung der Tatsachen läßt sich allerdings erkennen, daß er sich wenigstens vor der Torheit, sich in kriegerische Dinge zu mischen, gehütet hat. In der kurzen Zeit seines zweiten Aufenthaltes in Mühlhausen von Mitte März bis zum 8. Mai 1525 hat er denn doch schwerlich sich auch noch auf einem ihm völlig fremden Gebiete versuchen können.

Meine ablehnende Kritik bezieht sich aber nur auf Münzers Person und Tätigkeit; Nebelsiecks Nachforschungen in unserem Archiv (Reformationsgeschichte der Stadt Mühlhausen S. 70) ergaben aus den Kämmerei-Rechnungen des Jahres 1525, die unter dem ewigen Rat so sorgfältig weiter geführt wurden wie früher, die Notiz: „Item III Fl. ym closter zum barfußer vortruncken als die buchsen gegossen." Leider ist nicht sicher zu sehen, ob eine oder mehrere Büchsen gegossen wurden; ich möchte das letztere annehmen, auch vermuten, daß das Metall der zerschlagenen Glocken, das eichsfeldische Bauern in die Stadt brachten (Chronik I, 187), dazu benutzt wurde. Auch giebt die Kämmerei-Rechnung nicht an, wo die Geschütze gegossen wurden, doch mag auch das richtig sein, daß die Gießerei auf dem freigewordenen Boden des Franziskanerklosters war, natürlich nicht im „Chor", also etwa in der Kirche. Leider fehlt auch die Angabe, zu welchem Zwecke die Geschütze gegossen wurden; der Vorrat an Kanonen scheint auch so schon für die kleine Stadt ein stattlicher gewesen zu sein; warum man ihn verstärkte, läßt sich nicht erkennen, doch geschah es sicherlich nicht, um die oberdeutschen Bauern damit zu unterstützen. Die Bewegung in unserer Stadt richtete sich zunächst auf ganz andere Ziele, wobei es allerdings nicht ausgeschlossen ist, daß der viel schreibende Münzer mit den Geschützen der Stadt in seinen Briefen gelegentlich etwas geprahlt hat. Im Prediger-Kloster (Dominikaner-Kloster) wie im Brückenkloster sind später Kanonen und Glocken gegossen worden; wie es möglich war, eine Gießerei für Geschütz in Klöstern anzulegen, mögen Sachverständige beurteilen.

Außer dem oder den neu gegossenen Geschützen besaß die Stadt eine größere Anzahl aus älterer Zeit, zu denen ja auch jenes in Berlin erhaltene Geschütz gehörte; da es erst zehn Jahre vorher gegossen war, so darf man vielleicht vermuten, daß doch eine Anlage dazu vorhanden war, die vielleicht in das Barfüßerkloster verlegt werden konnte, das ja von den Mönchen in den unruhigen Jahren verlassen war. Den siegreichen Fürsten bot sich hier eine willkommene Beute; die Chronik (I, 210—211) berichtet: „Über dieses alles haben die Kur- und Fürsten folgende Tage alle das Geschütze, so die Stadt auf und ohne Räder hatte, welches eines großes Schatzes werth, mit aller Zugehörung und Munition — die eine Büchse war so groß, daß ein Kind von 12 Jahren darin sitzen konnte — aus der Stadt hinwegführen lassen." Auch die acht „Karnbüchsen", die der ewige Rat Münzer zum Zuge nach Frankenhausen geborgt hatte,[1]) waren natürlich dort verloren; der Mühlhäuser Büchsenmeister Linhard Parthmann samt seinem Knechte Kunz war dort vom Grafen v. Schönburg gefangen worden. Da Philipp von Hessen große Vorliebe für

[1]) Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen 4, 36.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Artillerie hatte,[1]) — waren es doch auch seine Geschütze gewesen, die bei Frankenhausen so rasche Entscheidung gebracht hatten —, so darf man wohl annehmen, daß ihm hierbei der Löwenanteil zugefallen ist. Leider fehlt eine Angabe, woher und wann jenes Geschütz nach Berlin gekommen ist.

Trotz der schweren Folgen des Jahres 1525 bewies die Stadt doch im Laufe des 16. Jahrhunderts noch eine große Leistungsfähigkeit; erst die bösen Zeiten des dreißigjährigen Krieges haben ihre Kraft gebrochen. Man suchte auch die verlorenen Geschütze zu ersetzen; die Chronik (III, 4) berichtet zum Jahre 1602: „In diesem Jahre wurden 8 Stück Geschütze oder Kanonen im Predigerkloster[2]) gegossen. Der Meister war von Cassel, wogen etliche 60 Centner, welche mit aufs Eichsfeld genommen, also über 2 nicht zurückgekommen.“ Das wird 1632 geschehen sein, wo die Stadt dem Grafen Löwenberg „Stücke“ zum Zuge nach Heiligenstadt hatte leihen müssen.[3]) Als dann Pappenheim die Stadt eroberte, hören wir auffallender Weise nichts von ihrem Geschütz, das er doch sicher mitgenommen hätte, wenn es irgend brauchbar war. Die „Lärmkanone“ wird in jener Zeit ausdrücklich erwähnt. 1612 „wurde eine eiserne Kanone gekauft für 48 Schock[4]) und auf h. 3 Könige[5]) wurde sie gelöset.“ 1745 bei dem Feste zur Wahl und Krönung Kaiser Franz' I. „wurde eine Kanone von Erfurt hergeholt, weil damals das Geschütz noch nicht in der Stadt war, das wir vom Fürsten zu Sondershausen geschenkt bekommen haben“ (Chronik III, 179). Über diese Schenkung ist bisher nichts weiter bekannt geworden. 1763 waren bei dem Friedensfeste auf dem Stadtberge 8 große, auf dem „Schießgraben“ 7 kleine Kanonen aufgepflanzt, die doch wohl nicht alle geschenkt gewesen sein werden. (Chronik III, 222.) 1790 erwähnt die Chronik (IV, 23) 14 Kanonen, mit denen man die Wahl Leopolds II. feierte. Als am 5. August 1802 die Preußen unter dem Grafen v. Wartensleben einrückten, fanden sie in der Stadt 3 Kanonen und einige Mörser (Mühlhäuser Geschichtsblätter III, 1). Nach den Aufzeichnungen des Gärtners Burckhardts waren es mit den Feldschlangen 9 Stück, die um die Hauptwache herum aufgestellt wurden. (Chronik IV, 40) Das „Kanonenhaus“ stand auf dem Brückenhof an der Meißners Gasse und wurde erst bei den Schulbauten des Jahres 1842 beseitigt.

Aus dem Zunftleben.

a) Gesellen-Tänze in Mühlhausen i. Thür.

Aus der Geschichte der Zünfte in unserer Stadt ist bisher nur wenig bekannt geworden, wie überhaupt das innere Leben der Bürgerschaft fast noch gar nicht erforscht ist. Die Chronik bietet ihrer Natur

[1]) Vgl. Beck, Die Artillerie Philipps des Großmütigen, in der Festschrift des historischen Vereins des Großherzogtums Hessen S. 429—43. Unter den S. 455 erwähnten Beutestücken findet sich kein Mühlhäuser Geschütz. — [2]) Dem jetzigen Bauhof. — [3]) Vgl. „Aus alter Zeit“ Heft 2 S. 30. — [4]) Schneeberger Groschen. — [5]) 6. Januar (zum Wechsel des Rates).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf